

Gallneukirchner Diakonissen-Mutterhauses aus, blieb ihm jedoch immer eng verbunden.

Das Preßburger Diakonissenhaus nahm einen raschen Aufschwung. So wurden auch Näh- und Gesangsstunden für die weiblichen Mitglieder der deutsch-evangelischen Kirchengemeinde geschaffen.

Bereits 1895 konnte eine weitere Station in Ödenburg (heute Sopron, Ungarn) mit zwei Schwestern besetzt werden. Weitere Außenstationen wurden 1898 in Eperies und 1899 in Güns und Rosenau gegründet.

Eine Schar von 30 Diakonissen tat nun ihren Dienst im Pressburger-Mutterhaus.

Nach 10jähriger segensreicher Tätigkeit, gerade in den schwierigen Anfangs- und Aufbaujahren, ging Oberin Diakonisse Elisabeth Obermeir in den Ruhestand. Sie legte ihr Oberinnenamt in jüngere Hände und kehrte in ihre Heimat nach Thening zurück.

Als sie infolge zunehmender Altersbeschwerden nicht mehr allein sein konnte, war es Schwester Elisabeths sehnlicher Wunsch, wieder nach **Gallneukirchen** zurückkehren zu dürfen.

Dies wurde ihr mit Freuden gewährt und im Herbst 1919 zog sie ins Feierabendhaus ein.

Sie konnte ihre schon schwer leidende Mitschwester Elise Lehner noch manchmal besuchen. Die beiden, die einst zusammen ihre Arbeit hier angefangen haben, konnten nun in Gallneukirchen die letzte, freilich nur noch kurze Strecke ihres Lebensweges zusammen zurücklegen.

Allmählich, aber sichtlich, nahmen auch Schwester Elisabeths Kräfte ab, ihre geschwollenen Arme und Füße machten sie immer pflegebedürftiger. Trotzdem suchte sie noch zu helfen, wo sie konnte, und las beispielsweise einer erblindeten Schwester die Noten der Lieder vor. Auf diese Weise lernte die Schwester, eine Reihe derselben auf dem Harmonium zu spielen. Auch die Zeichen der Blindenschrift brachte sie ihr bei.

Auch wenn sie ihre Krankheit sehr niederdrückte, verlor sie doch nicht ihr Gottvertrauen.

Schwester Elisabeth wurde ins Haus Zoar gebracht, wo ihr die nötige Pflege leichter geboten werden konnte.

Nach kurzer Leidenszeit verstarb sie am Morgen des 19. September, nur fünf Monate nach Oberschwester Elise Lehner.



130 Jahre Mutterhaus-Diakonie in Österreich

Diakonisse Elisabeth Obermeir

*Der HERR ist mein Hirte,
mir wird nichts mangeln.*
(Psalm 23,1)

Diakonisse Elisabeth Obermeir

Elisabeth Obermeir war, neben Elise Lehner, die zweite Diakonisse, die die Gallneukirchner Schwesternschaft begründete. Geboren wurde sie am 18. November 1852 in Wagram bei Leonding. Durch evangelische Schriften aus Deutschland zum Diakonissenamt angeregt, entschloss sich Elisabeth Obermeir im Jänner 1874, gemeinsam mit Elise Lehner, zur Ausbildung in das Stuttgarter Diakonissen-Mutterhaus zu gehen.

Die beiden kehrten nach fast vierjähriger Lehrzeit nach Gallneukirchen zurück, um als die ersten beiden österreichischen Diakonissen während des Jahresfestes des Vereins für Innere Mission (heute: Diakoniewerk) am 4. Oktober 1877 in der Evangelischen Kirche zu Thening in das Diakonissenamt eingesegnet zu werden.

Schwester Elisabeth Obermeir begann ihre Arbeit im Gallneukirchner Pfarrhaus, wo die ersten Kranken und Alten zur Pflege aufgenommen wurden. Sie ging aber auch zur Krankenpflege direkt zu den Familien auf die Höfe in Oberösterreich.

1884 wurde Schwester Elisabeth Obermeir von der Mutterhausleitung als leitende Schwester in die **Diakonissenstation Wien** entsandt.

Die Not war in Wien besonders groß, aus allen Ländern der Donaumonarchie zogen die Verarmten und Flüchtlinge in die Stadt.

Diakonisse Elisabeth Obermeir und die weiteren vier dort stationierten Schwestern gingen zu den Kranken und Armen in die Wohnungen und Häuser und fanden dort oft die unvorstellbarsten hygienischen Verhältnisse vor.

In der kleinen Mietwohnung der Diakonissen in der Bernardgasse 7, nahe dem Spittelberg, wurden ebenfalls Pfleglinge aufgenommen. Von den Schwestern wurden auch Bekleidung, Schuhe und Wäsche gesammelt und an die Bedürftigen verteilt, auch ein Mittagstisch für Arme wurde eingerichtet.

In Kierling bei Klosterneuburg wurde eine Sommerheilstation gegründet, wo Kranke zu Ruhe und Heilung kommen konnten und die von nun an jährlich von Diakonissen besetzt war.

Diakonisse Elisabeth Obermeir wirkte bis zum Sommer 1891 mit viel Umsicht und Tatkraft in Wien.



Bild: Diakonisse Elisabeth Obermeir (links) mit ihren Mitschwestern.

Im Juli 1891 kam sie nach **Preßburg** (damals noch Ungarn), wo bereits zwei Gallneukirchner Schwestern seit kurzer Zeit arbeiteten. Am 2. August 1891 fanden die feierliche Eröffnung des Mutterhauses und die Einführung der Schwestern in der evangelischen Kirche zu Preßburg statt.

Man übergab Schwester Elisabeth die Leitung des bereits bestehenden evangelischen Krankenhauses, ihre reiche Erfahrung und ihr praktischer Sinn kamen dem jungen Werk dabei sehr zu Gute. Die Schwestern haben auch die Verpflegung und Erziehung von Waisenmädchen übernommen.

Schwester Elisabeth Obermeir begann unverzüglich mit der Ausbildung von Diakonissen, so gab es bereits nach 2 Jahren sechs Probeschwestern. Rasch entwickelte sich das Diakonissenheim zu einem selbstständigen Diakonissen-Mutterhaus, dem Schwester Elisabeth nun als Oberin vorstand. Um ganz dem Preßburger Diakonissenhaus anzugehören, schied Schwester Elisabeth aus dem Verband des